

der Verfasser eine Klarheit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Mit glücklichem Griff hat der Verfasser seine Ausführungen mit zahlreichen fertigen Aussprüchen alter und neuer Pädagogen gewürzt; nur hätten wir gewünscht, daß der Name des betreffenden Pädagogen immer beigelegt worden wäre.

Die Katechetik Dr. Nojers eignet sich in erster Linie ganz vorzüglich als Lehrbuch für Lehrer- und Priesterseminarien; aber auch den Lehrern und Seelsorgern wird sie ausgezeichnete Dienste leisten. Auf wenigen Seiten werden sie da alles finden, was ein Katechet wissen und thun muß, damit der Religionsunterricht sein hehres Ziel: Förderung des Glaubens und des christlichen Lebens, erreiche.

Nur zwei ganz untergeordnete Bemerkungen erlauben wir uns für eine folgende Auflage. Auf pag. 48 heißt es: „Sodann ist jeder Christ, sobald er zum Gebrauche der Vernunft gekommen ist, unter Sünde verpflichtet, folgende Stücke ausdrücklich zu wissen und zu glauben. . . .“ In diesem Zusammenhang würden wir lieber anstatt „sobald“ nachdem sagen. (Vergl. Lehmkühls Theologia moralis I. N. 277 ff.) — Bei der dritten Abtheilung, speciell wo von der Theilnahme der Jugend am Gottesdienste die Rede ist, vermissen wir irgend eine Bemerkung in Bezug auf die heutzutage vielfach Mode gewordenen Kindergottesdienste. Da und dort mögen diese Sonder-Gottesdienste ein nothwendiges Uebel sein; die christliche Pädagogik muß sie aber entschieden mißbilligen. Die Druckfehler sind unbedeutend; außer den auf pag. 159 verbesserten finden sich noch einige wenige (so fehlt z. B. zu § 11, pag. 31 der Titel; Die Achtung und Liebe des Lehrers seitens der Kinder, welche aber dem Ganzen keinen Eintrag thun. Der Druck ist sehr klar, das Papier recht gut, der Preis erstaunlich billig. Wir wünschen der Moser'schen „Katechetik“ die weiteste Verbreitung.

Chur (Schweiz).

Dr. Hieronymus Loretz,  
apostol. Protonotar und Domcapitular.

16) **Das Privateigenthum und seine Gegner.** Von Victor Cathrein, Priester der Gesellschaft Jesu. Freiburg i. Br. Herder. 1892. IV und 93 S. Preis 80 Pf. = 50 fr.

Das fünfte Heft Separatabdrücke der Abhandlungen in den Stimmen aus „Maria Laach“ über die sociale Frage bringt uns eine Vertheidigung des Privateigenthums durch P. Cathrein. Er widerlegt die Gründe der sogenannten Agrarsocialisten für ihre Negierung des Privateigenthumsrechtes an Grund und Boden, indem er zunächst (S. 5—40) die Zeugnisse der Geschichte vorführt gegen die De Lavaley'sche Behauptung, daß ursprünglich überall Collectiv-(Gemeinde-)Besitz bestanden habe. Alsdann wendet sich Cathrein vom volkswirtschaftlichen und naturrechtlichen Standpunkte aus gegen die gleichlautende Lehre von Henry George, der das Privateigenthum für den allgemeinen Niedergang der Industrie und die Massenarmut unserer Tage verantwortlich macht und deshalb ersterem das Recht der Existenz abspricht. Bekanntlich huldigen diesem Systeme auch der irische Priester Mac Glyn und in Deutschland Michael Flürjchlein (S. 40—47). Cathrein weist nach, daß der Nationalreichthum nicht von der Grundrente, sondern von der Industrie, den Kaufleuten und den Banquiers verschlungen wird (S. 47—56).

Alsdann führt er gegen George aus, daß die Arbeit nicht die einzige Quelle des Eigenthumsrechtes ist (S. 57—78). Die Arbeit ist nicht der ursprüngliche Erwerbstitel (S. 64—68), dieser ist vielmehr die Besitzergreifung; noch der einzige Erwerbstitel (S. 68—78).

Endlich weist Cathrein die Unentbehrlichkeit des Privateigenthums nach aus seinem Alter und seinem Verhältnis zur Cultur, zu deren Steigen oder Fallen es im geraden Verhältnisse steht (S. 78—90): das Collectiv-eigenthum würde den Bauernstand und den Landbau vernichten.

Im Schlussworte seiner überaus gründlichen und lehrreichen Schrift erörtert dann Cathrein noch die christliche Werthschätzung der Ungleichheit irdischen Besizes für Reiche und Arme (S. 91—93).

Weinheim a. d. Bergstraße. Dr. Friedrich Kayser, Stadtpfarrer.

- 17) **Predigten und kurze Ansprachen** von Dr. Johannes Katschthaler, Weihbischof. Mit Erlaubnis des s. e. Ordinariates. Salzburg. Mittermüller. 1893. III. Bändchen (121 Seiten) fl. —.75 = M. 1.50; IV. Bändchen fl. — 60 = M. 1.20.

Abtheilung III und IV schließen sich den zwei vorausgehenden würdig an; ja, die darin enthaltenen Predigten haben uns sogar noch besser gefallen. Freilich behandeln sie auch herrliche und eminent praktische Gegenstände. Acht Predigten zeigen uns das allerheiligste Altarsacrament als Geheimniß des Glaubens und der Liebe; die sechs anderen belehren uns über die armen Seelen im Fegfeuer; im Anhang finden wir eine Michaelsbrüderichäfts = Rede.

Wer auch nur oberflächlich die Predigten durchblättert, wird nicht bloß staunen über das allseitige Wissen des hochgelehrten Salzburger Weihbischofs, sondern auch fühlen, wie begeistert der hochwürdigste Verfasser diese erhabenen und tröstlichen Wahrheiten unseres heiligen Glaubens darstellt. Die Predigten und kurzen Ansprachen können daher mit gutem Gewissen recht angelegentlich zum öffentlichen und privaten Gebrauch (als geistliche Lesung) empfohlen werden.

Junsbruck. Rector P. Michael Hegenauer Ord. Cap.

- 18) **Confession und Sittlichkeit.** Replik auf die Broschüre: „Confessionelle Bilanz oder wie urtheilt der Jesuitenpater v. Hammerstein über die Unsitte (Selbstmord, uneheliche Geburten, Prostitution) unter den Confessionen. Von einem Deutschen“. Von L. v. Hammerstein S. J. Trier. Druck und Verlag der Paulinus-Druckerei. 1893. 8°. 35 S. Preis 50 Pf. = 31 fr.

Hammerstein vertheidigt in der neuen Broschüre seine im „Edgar“ aufgestellte Moral-Statistik gegen einen (protestantischen) „Deutschen“, welcher behauptet, daß bei Beurtheilung des Procentfußes von unehelichen Geburten, Prostituirten zc. nicht die Confession, sondern andere Factoren maßgebend seien. Daß bei einer derartigen moral-statistischen Untersuchung mit großer Vorsicht vorgegangen werden muß, weil unterschiedliche Umstände in Betracht zu ziehen sind, bevor man ein entscheidendes Urtheil fällen kann, liegt auf der Hand. Diese nothwendige Vorsicht hat der Verfasser auch thatsächlich nicht außeracht gelassen. Sein zugunsten des Katholicismus abgegebenes Urtheil ist wohl begründet. Sehr gelungen ist auch der Hinweis, daß es dem „Deutschen“ weniger um die Moral-Statistik, als um eine Verdächtigung des Jesuiten-Ordens zu thun war.

St. Florian.

Dr. Joh. Ackerl.

- 19) **Ansprache** gehalten von Dr. Michael Kapotnik, Fürstbischof von Lavant, anlässlich der feierlichen **Weihe des Grundsteines** der neuen Pfarrkirche zur hl. Maria, Mutter der Barmherzigkeit in der Grazer-Vorstadt zu Marburg am 10. August 1893. — Marburg. 1893. Verlag des Vereines zum Bau der Franciscaner-Vorstadtpfarrkirche. Druck der St. Cyrillus-Buchdruckerei in Marburg. 23 S. gr. 8°. (Mit einer Ansicht der zu erbauenden Kirche.)